

VISIONS

Juni 2025

DAS VIGIER-KUNDENMAGAZIN

UNSERE

MACHERINNEN

INTERVIEW: SINNVOLLE

ARBEIT BEI VIGIER

PORTRÄTS: DIE MENSCHEN

HINTER VIGIER


vigier beto



vigier

LÖSUNGEN AUS LEIDENSCHAFT

INHALT

DIE MENSCHEN HINTER VIGIER

Mitarbeitende von Altola, Vigier Beton, Vigier Ciment und Vigier Rail im Porträt. **04**

NEWS

Trends, neue Produkte und Innovationen rund um Vigier. **10/16**

INTERVIEW

Die HR-Leitung von Vigier: im Gespräch mit Didier Kreienbühl und Celine Constantin. **12**

VIGIER UND SEINE PARTNERINNEN UND PARTNER

Das sagen Menschen, die mit Vigier zusammenarbeiten. **18**

DR. GREEN

Recyclistinnen und Recyclisten braucht die Welt. **22**

DIE ZAHL

So viele Jahre Berufserfahrung vereint die Vigier-Gruppe auf sich. **23**

IMPRESSUM

Das Magazin VISIONS von Vigier erscheint in der Regel einmal jährlich. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ohne Zustimmung der Herausgeberin ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung für elektronische und multimediale Systeme.

Herausgeberin: Vigier Holding AG, Wylhof 1, CH-4542 Luterbach, www.vigier.ch, info@vigier.ch

Redaktionsteam: Didier Kreienbühl, Patricia Burkhardt (beide Vigier Holding AG)

Texte/Redaktion: textatelier.ch, Elfenastrasse 5, 2502 Biel, www.textatelier.ch

Grafik/Layout: virus Ideenlabor AG, Cornouillerstrasse 6, 2502 Biel, www.virusad.com

Titelbild: Gute Stimmung bei Vigier: die lernenden Strassen-transportfachfrauen Saskia Pfister, Martina Moser und Jana Bühlmann (von links). (Bild: Guy Perrenoud)

DIE MENSCHEN HINTER VIGIER 04



«FAMILIÄRE ATMOSPHÄRE UND SINNVOLLE ARBEIT» 12



VIGIER UND SEINE PARTNERINNEN UND PARTNER 18



NEWS UND TRENDS 10/16





Von Mensch zu Mensch

«Lösungen aus Leidenschaft» – das ist es, was wir uns bei Vigier auf die Fahne geschrieben haben. Seien es leistungsfähige, immer klimafreundlichere Zemente, vielseitige Kies- und Frischbetonprodukte, Erzeugnisse für den Bahnbau oder wirtschaftliche Entsorgungslösungen: Wir unterstützen unsere Kundinnen und Kunden in allen Bereichen mit innovativen Lösungen.

Dafür braucht es Kundennähe. Diese gewährleisten wir mit vielen dezentralen Standorten und einer vielfältigen Belegschaft. Das Spezielle ist, es sind die Personen in unseren Betrieben, die diese Innovationen anstossen. «Unsere Mitarbeitenden sind Macherinnen und Macher», sagt Didier Kreienbühl, Leiter Human Resources und Kommunikation, im Interview (ab Seite 12). Ihre Identifikation mit der Firma sei deshalb so hoch, «weil die Dienstleistungen und Produkte unseren Kundinnen und Kunden einen direkten Nutzen bringen».

Doch wer sind diese Menschen, die unser Unternehmen ausmachen? In dieser Ausgabe stellen wir einige von ihnen vor – und zeigen Ihnen ihre Vielseitigkeit und ihre ausgefallenen Hobbys oder Freizeitbeschäftigungen. Denn es ist der direkte Kontakt mit Menschen, der uns Tag für Tag antreibt und im Zentrum aller Tätigkeiten von Vigier steht.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Olivier Barbery
COO Vigier

VIGIER-MACHERINNEN UND -MACHER

Selbstdisziplin für Beruf und Privatleben

Giuseppe Raia (61) betreut bei Altola als Key Account Manager Grosskunden aus dem Bereich Automotive sowie Ölimporteure. Der gelernte Carrosserie-Spengler schätzt es, dass ihm seine Vorgesetzten seit 26 Jahren ein hohes Mass an Eigenverantwortung gewähren. «Meine Selbstdisziplin garantiert, dass ich Leistung bringe.» Die Disziplin und den Respekt vor anderen Menschen hat er sich in einer asiatischen Kampfkunst angeeignet: «Pino», wie ihn Sportfreunde und Arbeitskollegen nennen, ist mehr-

«MEINE SELBSTDISZIPLIN
GARANTIERT, DASS ICH
LEISTUNG BRINGE.»

Giuseppe Raia

facher Schweizer-, Europa- und Weltmeister der Verbände WSF und SKIF im Shotokan-Karate – und zwar in den Sparten Kata und Kumite, in Einzel- und in Teamwettkämpfen. Ein grosses Ziel seiner Karriere als Sportler ist noch das Erreichen des 6. Dan – und das Weitergeben seiner grossen Erfahrung in Nachwuchstrainings.



Ein Miteinander im neuen Team

Miriam Koch (36) ist noch eher neu bei Vigier: Sie arbeitet seit Juli 2024 als Group Controller bei der Vigier Management AG. Ihr Empfang im Team war sehr angenehm: «Man darf immer nachfragen und sucht gemeinsam Lösungen: Es ist wirklich ein Miteinander.» Die studierte Betriebsökonomin hat vorher elf Jahre bei einem anderen Unternehmen gearbeitet. Als Group Controller erstellt sie Analysen, behält Kosten und Umsatz im Auge und erstellt die Planung für die kommenden Jahre – immer in enger Zusammenarbeit mit den Zuständigen der einzelnen Sparten. «Ich mag die Vielfalt: Ich darf in allen Abteilungen in die Tiefe schauen und mich einbringen», erklärt sie. In ihrer Freizeit geht die Solothurnerin gerne mit ihrem Mann in die Berge: «Wenns unten neblig ist, ists oben umso schöner!»

«ICH MAG DIE VIelfALT.»

Miriam Koch



Guter Teamgeist bei den Recyclisten

«Bei Altola habe ich früh gelernt, Verantwortung zu übernehmen», sagt **Javier Henao** (27). Er absolviert wie **Elias Wehner** (17) und **Ayyad Hafner** (18) das 2. Lehrjahr als Recyclist EFZ. Die drei arbeiten im Bereich Elektro-Schrott. «Wir zerlegen Haushaltsgeräte, Unterhaltungs- und Industrieelektronik. Daraus erhalten wir Metalle und wertvolle Kunststoffe, die wir aufbereiten und weiterverarbeiten», sagt Hafner. Er begann seine Ausbildung bei Altola nach einer Schnupperlehre, die beiden anderen starteten in einem anderen Betrieb: «Es ist toll, dass wir die Chance erhielten, bei Altola im 2. Lehrjahr weiterzufahren.» Sie loben die familiäre Atmosphäre und den guten Teamgeist. «Altola fördert uns Lehrlinge. Wir machen Weiterbildungen, absolvieren Praktika in anderen Abteilungen und können uns entfalten.»

**«ALTOLA FÖRDERT
UNS LEHRLINGE.»**

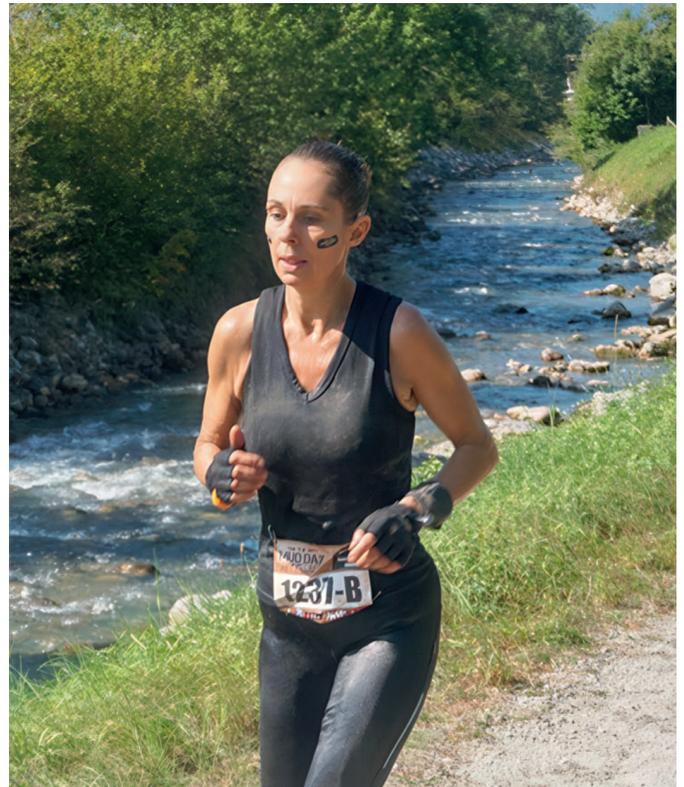
Ayyad Hafner, Elias Wehner, Javier Henao

**«DIE ZEMENTBRANCHE
IST SPANNEND UND
ABWECHSLUNGSREICH.»**

Karin Rollier

Wie der Vater, so die Tochter

Wenn **Karin Rollier** (56) morgens um 6:45 Uhr das Büro bei Vigier Ciment betritt, hat sie bereits Yoga gemacht und einen Marsch von ihrem Haus in Péry hinter sich. Die sportliche Direktionsassistentin hat seit 2003 schon viele Chefs tatkräftig unterstützt. Sie arbeitet in zweiter Generation bei Vigier Ciment: Ihr Vater war bis 1999 als Elektriker in der Zementfabrik angestellt. «Er sagte immer, das sei seine schönste Zeit gewesen», blickt sie zurück. Auch sie findet die Zementbranche «spannend und abwechslungsreich». Die Mutter von vier Kindern hatte immer ein 70-Prozent-Pensum. Weil ihre Eltern von Steffisburg in den Berner Jura zogen, ist sie perfekt bilingue. Ihre Kinder kennen Vigier Ciment von Ferienjobs: «Ich finde es wichtig, dass sich alle einmal die Finger dreckig machen.»



Die Dekarbonisierung voranbringen

Die Dekarbonisierung von Zement und Beton ist für Vigier ein prioritäres Ziel. **Mohsen Ben Haha** (48) hilft mit, es zu erreichen. Er beschäftigt sich seit 2008 mit dem Thema Nachhaltigkeit von Zement – zuerst bei der EMPA, dann bei Heidelberg Materials – und hat dazu an der EPF Lausanne in Materialwissenschaft doktriert. Als Leiter Dekarbonisierung und Innovation koordiniert er seit Oktober 2024 die Aktivitäten von Vigier in diesem Bereich. «Eine grosse Herausforderung und eine sehr befriedigende Tätigkeit», sagt er. «Wir wollen in unserer Branche vorangehen und etwas für die Umwelt und die Gesellschaft leisten.» Der gebürtige Tunesier ist mit einer Schweizerin verheiratet und sieht sich in der Zementfabrik von Péry am richtigen Platz: «Ich war sofort integriert, bin mitten im Geschehen und spüre viel Unterstützung.»

«WIR WOLLEN IN UNSERER
BRANCHE VORANGEHEN.»

Mohsen Ben Haha



Am Steuer des E-Dumpers

Bis zu 65 Tonnen Material hat **Daniele De Donno** (41) geladen, wenn er mit dem «Lynx» bergab fährt. Der E-Dumper befördert seit 2018 Kalkstein und Mergel im Steinbruch Tschanner – und erzeugt beim Abwärtsfahren mit Last den Strom für die nächste Leerfahrt hinauf zur Abbaustelle. «Das Spezielle am E-Dumper ist, dass man die Rekuperationsbremse manuell regeln muss, um möglichst viel Strom zu gewinnen», erklärt der erfahrene Lenker, der seit 2011 bei Vigier tätig ist. Im Steinbruch hoch über der Zementfabrik von Péry gefällt Daniele De Donno, dass das Team hier sehr selbstständig arbeitet. «Wir sind aber gut im Unternehmen integriert.» In der Freizeit fertigt oder repariert der gelernte Möbelschreiner gerne Objekte aus Holz und fährt Motorrad. «Aber das fährt mit Benzin», sagt er lachend.

«WIR SIND GUT IM
UNTERNEHMEN INTEGRIERT.»

Daniele De Donno



Biotope und Bio-Wein

Peter Gross (63) war 15 Jahre lang weltweit als Konstruktionsschlosser auf Montage, bevor er in Aarberg die Vergärungsanlage aufbaute und betrieb. Seit 21 Jahren arbeitet er bei Vigier Beton im Bereich Renaturierung: «Wo Kies abgetragen wurde, entstehen später Biotope, Naturwiesen, Wälder und sogar Rebberge.»

«MIR WIRD NICHT
LANGWEILIG!»

Peter Gross

An einem vorher verwilderten Südhang bei der Kiesgrube Finsterhennen baut Vigier Beton jetzt Wein an. Bis zu 400 Flaschen firmeneigener Bio-Wein entstehen hier und werden in Ligerz abgefüllt. Peter Gross schätzt die Vielfaltigkeit seiner Arbeit: «Ich mag den täglichen Kontakt mit Kunden und anderen Fachpersonen.» Auch in seiner Freizeit ist er vielseitig beschäftigt. Er fährt Töff und unterhält ein grosses Bauernhaus mit Werkstatt und Obstbäumen: «Mir wird nicht langweilig!»

«Einfach ein guter Lehrbetrieb»

Saskia Pfister (19) lernt ihren Traumberuf: Sie startet bald ihr drittes Ausbildungsjahr als Strassentransportfachfrau EFZ bei Vigier. Schon als junges Mädchen begleitete sie ihren Vater auf Touren. Auch ihre beiden Kolleginnen und angehenden Chauffeurinnen **Martina Moser** (20) und **Jana Bühlmann** (19) hatten in ihrer Jugend Vorbilder, die sie auf den Geschmack brachten. Alle drei loben die vielseitige Arbeit bei Vigier und die herzliche Atmosphäre. «Dass wir Frauen in einem klassischen Männerberuf sind, spielt überhaupt keine Rolle. Es ist einfach ein guter Lehrbetrieb», sagt Jana Bühlmann. Als gelernte Landwirtin EFZ absolviert Martina Moser eine verkürzte Ausbildung. «Man schenkt uns Vertrauen. Und wir können vielseitige und interessante Aufträge in ganz unterschiedlichen Fahrzeugen erledigen.»

«MAN SCHENKT
UNS VERTRAUEN.»

Jana Bühlmann, Saskia Pfister, Martina Moser



Quereinsteiger im Flugmodus

Maurizio Di Domenicantonio (50) leitet seit 2019 den IT-Support bei Vigier Beton. Er schätzt seinen abwechslungsreichen Arbeitsalltag, in dem er ein zehnköpfiges Team leitet und laufend technischen Herausforderungen gegenübersteht: «Man muss immer am Ball sein!»

Als Quereinsteiger arbeitete sich der gelernte Detailhändler mit diversen Aus- und Weiterbildungen fortlaufend in den Technikbereich ein. In seiner Freizeit steuert er Modellflugzeuge. Am Wochenende fährt er mit selbstgebauten Flugmodellen auf dem Anhänger zum Flugplatz in der Nähe. Beim Fliegen kann er abschalten – und doch ist Konzentration gefragt: «Einmal musste ich sogar notlanden.» Das Modellfliegen sieht er als Ausgleich, doch gebe es auch Parallelen zum Beruf: «Die Bauphase ist sehr kreativ – dieses Vorstellungsvermögen hilft mir auch im Job.»

**«MAN MUSS IMMER
AM BALL SEIN.»**

Maurizio Di Domenicantonio



Innovationen aus der Praxis

Olivier Delobel (53) arbeitet seit 2016 in der Zementfabrik Péry im Unterhalt und absolviert derzeit eine Ausbildung zum Projektleiter. An Vigier schätzt er, dass man viel Freiheit genießt und seine Ideen einbringen könne. Zwei seiner Vorschläge wurden bereits beim internen Wettbewerb «Vigier +» ausgezeichnet und von ihm und dem Lehrling Anis Riache umgesetzt: die Modifikation eines Zementstaubdosierers, die den Verschleiß von Anlagen-

teilen reduziert, sowie eine Vorrichtung für die effiziente und sichere Handhabung einer schweren Tür in einem Abscheider. Die Hobbys des initiativen Kesselschmieds sind Sport und die Jagd: «Ich laufe gerne in der Natur und pflege Biotope. Für angehende Jägerinnen und Jäger habe ich auf dem Gelände von Vigier einen Tag mit einem Umweltingenieur organisiert.»



**«ICH SCHÄTZE ES, IDEEN
EINBRINGEN ZU KÖNNEN.»**

Olivier Delobel



Die Metro von Salvador Bahia

Ingmar Stoehr (55) arbeitet seit elf Jahren als Projektleiter International bei Vigier Rail und berät Bahn- und Metrogesellschaften in der ganzen Welt. Dabei geht es um Feste-Fahrbahn-Projekte und um die Lösung Low Vibration Track (LVT). «Es fasziniert mich, Menschen verschiedener Nationen kennenzulernen, ihre Probleme zu erfassen und gemeinsam Lösungen zu finden.» Der erste Kundenkontakt findet oft schon zehn Jahre vor Projektbeginn statt. Ingmar Stoehr erwähnt ein Projekt in Salvador Bahia, Brasilien, wo es lange keine Metrobahnen gab und die Menschen oft im Stau standen. «Wir starteten 2014 mit der ersten Metro-Linie. Mittlerweile sind 60 Kilometer Gleise verlegt und die vierte Linie ist in Vorbereitung. Für solche Aufträge braucht es das Wissen der ganzen Vigier-Gruppe.»

«PROBLEME ERFASSEN UND
GEMEINSAM LÖSUNGEN FINDEN.»

Ingmar Stoehr

«BEIM TENNIS ODER BEIM
WORKOUT KANN ICH DEN
KOPF LÜFTEN.»

Nicolas Binz

«Fürsorglich und familiär»

Nicolas Binz hat das Metier von der Pike auf gelernt: Vor 12 Jahren begann er bei Vigier als Beton-Maschinist. Heute ist der eidgenössisch diplomierte Baustoffprüfer und Betoningenieur Leiter Betonproduktion. Er ist verantwortlich für die Produktion an allen 16 Standorten, für die Qualitätskontrolle und die Anlagen. Zudem ist er mitverantwortlich für diverse Entwicklungsprojekte und die beiden Kernthemen Kreislaufwirtschaft und CO₂-Reduktion. Vigier sei eine ausgesprochen «fürsorgliche und familiäre Arbeitgeberin», sagt er. Sein Job sei abwechslungsreich und anspruchsvoll. «Ich mag die manchmal hektische Tagesproduktion. Und, dass ich entscheiden und Verantwortung übernehmen kann.» Ausgleich zu seiner Arbeit findet der 39-Jährige bei seiner Familie mit den beiden Kindern (7, 9). Und beim Sport: «Beim Tennis oder beim Workout kann ich den Kopf lüften.»





Altola

GHANAS PROBLEM, ALTOLAS LÖSUNGEN

Der Umgang mit Elektroschrott ist in vielen Ländern ein ungelöstes Problem. Eine Studiengruppe aus dem westafrikanischen Ghana hat sich letzten Herbst bei Altola über das Schweizer System für die Verwertung von E-Waste und der dabei anfallenden Kunststoffabfälle informiert. Die Wissenschaftler und Mitarbeitenden von ghanaischen Recyclingfirmen besuchten die Sozialfirma Gad Plus in Biel, die Elektrogeräte manuell für Altola zerlegt und schadstoffbelastete Teile aussortiert. Auch die Anlage zur mechanischen Verwertung von Elektroschrott in Olten stiess bei ihnen auf grosses Interesse. Ein Kunststoffrecycling-Workshop und ein Besuch bei der Firma Innoplastics, die Kunststoffabfälle zu Granulaten verarbeitet, rundeten das Programm ab. Organisiert hat die Studienreise die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit. Sie unterstützt in Ghana lokale Firmen beim Aufbau eines umweltgerechten Elektroschrott-Recyclings.

www.altola.ch

Vigier Rail

GRÜNE SCHWELLEN FÜR BASLER TRAM

Versiegelte Flächen begünstigen im Sommer die Überhitzung der Städte. Die Begrünung von Gleisanlagen des öffentlichen Nahverkehrs stösst daher auf zunehmendes Interesse. Vigier Rail verfügt mit Rheda City über ein System, das besonders gut für mit Humus bedeckte und begrünte Schienenwege geeignet ist. 2024 konnten rund 5400 Betonschwellen an die Baselland Transport AG (BLT) geliefert werden. Sie wurden im Rahmen von Doppelspurausbauten von Tramtrassen auf einer Strecke von insgesamt 4 Kilometern in den Gemeinden Reinach und Binningen eingesetzt. Vigier lieferte auch den Beton für die Feste Fahrbahn. Weitere 8 Kilometer Grüntrasse mit dem System Rheda City verbaut die BLT bis ins Jahr 2026.

www.vigier-rail.ch





Vigier Rail

50 000 LVT-STÜTZ- PUNKTE ROLLEN NACH SCHWEDEN

Letzten März hat Vigier Rail die ersten von insgesamt 50 000 LVT-Gleisstützpunkten nach Göteborg geliefert. In der schwedischen Grossstadt wird derzeit eine 7 Kilometer lange unterirdische Eisenbahn-Durchmesserlinie gebaut. Dabei kommt eine technische Innovation zum Einsatz: Mit dem vom schwedischen Spezialisten Vossloh Nordic entwickelten Befestigungssystem lässt sich die Position von Weichenschienen regulieren, nachdem die LVT-Blöcke bereits in die Feste Fahrbahn einbetoniert worden sind. So können Abweichungen bei Hebungen oder Senkungen des Untergrunds und seitlichen Verschiebungen korrigiert werden. Vigier Rail transportiert die für das neue System produzierten LVT-Weichenstützpunkte per LKW nach Schweden, die übrigen Stützpunkte rollen mit der Bahn von Müntschemier nach Göteborg.

www.vigier-rail.ch



LÖSUNGEN AUS LEIDENSCHAFT

Vigier Holding

VIGIER SETZT KLARE ZIELE FÜR 2035

Vigier nimmt Kurs auf eine nachhaltige Zukunft und definiert ambitionierte Ziele für 2035. Mit der konsequenten Dekarbonisierung der Unternehmensprozesse und der gezielten Förderung von Innovation will das Unternehmen seine Position als führender Umweltpionier der Branche weiter stärken. Mit dem strategischen Leitbild «Avenir Vigier 2035» wurden Chancen und Risiken umfassend analysiert – mit klaren Ergebnissen: Nachhaltigkeit und Innovationskraft stehen im Zentrum der Zukunftsstrategie. Der Schweizer Markt bietet demnach vielversprechende Perspektiven, doch Herausforderungen wie steigender Importdruck und regulatorische Hürden erfordern entschlossenes Handeln. Vigier setzt daher auf eine enge Zusammenarbeit mit Industrie, Politik und Gesellschaft, um nachhaltige Lösungen voranzutreiben. Mit diesem Weitblick stellt sich das Unternehmen den Herausforderungen der Zukunft und gestaltet aktiv eine klimafreundliche und innovative Bauindustrie.

www.vigier.ch

Vigier Beton

INNOVATIVE ÜBERBAUUNG SETZT AUF NACHHALTIGEN BETON

Das Projekt «La Fleur» im Gurzelenquartier in Biel verfolgt das Ziel, gemeinschaftsfördernde Wohnformen mit klimafreundlichem Bauen und Wohnen zu verbinden. Die Wohn- und Gewerbesiedlung schafft gemeinnützigen Wohnraum für rund 230 Menschen und bietet etwa 100 Arbeitsplätze zur Integration von Menschen mit Beeinträchtigung. Vigier liefert für die Realisierung des Bauprojekts rund 4000 Kubikmeter ECOTOP-Beton, in dem erstmals der neue Zement Vigier CEM Progresso zum Einsatz kommt. Dadurch wird die CO₂-Belastung des Betons um etwa 40 Prozent gesenkt.

www.vigier-beton.ch





«FAMILIÄRE

ATMOSPHERE UND

SINNVOLLE ARBEIT»»



Was zeichnet Vigier als Arbeitgeberin aus? Und welche Erfahrungen machen Didier Kreienbühl, Leiter Human Resources und Kommunikation, und Celine Constantin, Leiterin HR-Beratung, im Gespräch mit Stellenbewerbenden? Im Interview sprechen die beiden über den Fachkräftemangel und die Suche nach sinnstiftender Arbeit.

Frau Constantin, Herr Kreienbühl – was schätzen Sie an Ihrer Arbeitgeberin?

Celine Constantin (CC): Ich schätze das Hemdsärmelige, den kollegialen und unbefangenen Umgang miteinander und die gegenseitige Hilfsbereitschaft. Auch die sehr offen gelebte Mehrsprachigkeit finde ich wertvoll: Man verständigt sich problemlos, auch wenn man die Sprache des Gegenübers nicht perfekt beherrscht.

Didier Kreienbühl (DK): Unsere Dienstleistungen und Produkte bringen unseren Kundinnen und Kunden einen direkten Nutzen. Deshalb ist die Identifikation unserer Mitarbeitenden mit der Firma so hoch: Man sieht das Resultat, den Nutzen der eigenen Arbeit – zum Beispiel beim Wasserkraftwerk Hagneck, der Staumauer am Grimsensee oder bei der Fahrbahn im Lötschbergtunnel. Man kann vieles anfassen und erlebt den Kundennutzen ganz direkt.

Die Vigier-Gruppe ist mit den Sparten Vigier Ciment, Vigier Beton, Vigier Rail und Altola ziemlich heterogen und deckt ein vielfältiges Spektrum an Branchen und Ausbildungsplätzen ab: Macht das die Aufgabe für den Bereich Human Resources nicht besonders schwierig?

DK: Dass wir in verschiedenen Märkten und Arbeitswelten tätig sind und deshalb auch verschiedene Gesamtarbeitsverträge und

Rahmenbedingungen haben, macht unseren Job gerade interessant! Diese Vielfalt macht die Arbeit für uns aufwändiger, aber auch spannender. Die Mehrsprachigkeit und die Aufteilung auf viele Standorte in der ganzen Schweiz kommen auch noch dazu.

Die Vigier-Gruppe hat etwas mehr als 700 Angestellte – wie viele Lehrstellen bieten Sie an?

DK: Über alle Sparten gesehen bieten wir acht Lehrberufe an. Momentan sind es rund 30 Lehrstellen und Praktikumsplätze – das sind vier Prozent unseres gesamten Stellenbestandes. 2030 sollen es dann fünf Prozent sein.

CC: Das Spektrum unserer Lehrberufe mit EFZ ist vielfältig: Anlagen- und Apparatebauer/in, Informatiker/in, Strassentransportfachmann/-frau, Recyclist/in, Logistiker/in, Kaufmann/-frau (auch als EBA) und Elektroinstallateur/in.

Apropos Vielfalt: Das Stichwort Diversität hört man heute in der Arbeitswelt sehr oft. Warum ist das für Unternehmen so wichtig?

CC: Diversität ist das A und O – die Vielfalt macht die Kultur eines Unternehmens aus und hat auch Auswirkungen auf die Offenheit. Wir steigern deshalb ganz bewusst den Frauen-

anteil, bei den Lernenden liegt er bereits bei über 30 Prozent. In unseren Betrieben werden viele Sprachen gesprochen – neben Deutsch, Französisch und Englisch auch Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und viele mehr. Vom angelernten Arbeiter ohne Berufsausbildung bis hin zum hochqualifizierten ETH-Wissenschaftler mit Dokortitel gibt es bei uns alles. Durch unsere regionale Verankerung und die vielen dezentralen Standorte von Basel und Olten bis ins Berner Oberland und zum

Arc lémanique bilden wir auch die kulturelle Diversität unseres Landes und unserer Kundschaft ab. Das ist extrem bereichernd. Der unterschiedliche

Hintergrund der Mitarbeitenden gewährleistet zudem, dass unsere Ideen und Lösungen kreativ und innovativ bleiben.

Was bei allen Unternehmen von Vigier auffällt, sind die vielen langjährigen Mitarbeitenden. Warum ist die Firmentreue so ausgeprägt?

DK: Ein wichtiger Grund ist sicher, dass die Aufgaben spannend und sinnvoll sind, dass man bei uns weiss, wofür man arbeitet. Dann arbeitet man ja primär in einem fixen Team – und hier profitieren wir von der familiären Atmosphäre, die bei uns herrscht. Das alles führt dazu, dass die Mitarbeitenden durchschnittlich rund zehn Jahre bei uns bleiben. Aber es gibt auch Mitarbeitende, die schon über 40 Jahre bei uns sind – von der Lehre bis zur Pensionierung.

Worauf achten Sie bei den Neuanstellungen?

DK: Wir achten einerseits auf die Fachkompetenz, andererseits aber auch auf die Sozial- und Selbstkompetenz der Stellenbewerbenden. Sehr wichtig sind uns zudem kulturelle Faktoren: Wir stellen uns die Frage, ob diese Person zur Vigier-Familie passt.

CC: Jedes Vorstellungsgespräch ist sehr persönlich. Der Mensch, der sich auf die Stelle bewirbt, gibt sehr viel von sich preis. Dafür braucht es viel Vertrauen. Mir ist es wichtig, diese Offenheit wertzuschätzen. Letztlich geht es darum, in den Anstellungsgesprächen den Menschen kennen-

«MAN SIEHT DAS RESULTAT DER EIGENEN ARBEIT UND KANN ES ANFASSEN.»

Didier Kreienbühl



zulernen und abzuschätzen, ob er zu Vigier und zum Team am Einsatzort passt.

Welche Erfahrungen machen Sie mit der Generation Z, den 15–30-Jährigen?

CC: Die jungen Leute von heute sind sehr klar und sehr direkt. Ich finde das sympathisch. Ich war in diesem Alter zweifellos unsicherer und obrigkeitgläubiger. Sie wissen, was sie wollen, und scheuen sich auch nicht, das zu äussern. Damit muss man umgehen können.

DK: Die jungen Leute planen tendenziell für kürzere Perioden und sehen Jobs eher als Zwischenstationen auf ihrem Weg. Es ist ein Spielplatz, auf dem sie sich ausprobieren. Wenn sie aber mal ein Spielgerät austesten, dann tun sie dies mit vollem Engagement.



In welchen Bereichen hat Vigier mit Fachkräftemangel zu kämpfen – und was tun Sie dagegen?

CC: Der Arbeitsmarkt ist generell ausgetrockneter als auch schon. Die Jungen achten stärker auf Work-Life-Balance, suchen vermehrt Teilzeitanstellungen und wollen vielleicht zwischendurch auf Reisen gehen.

«WIR WOLLEN FÜR FRAUEN MITTLEREN ALTERS ATTRAKTIVER WERDEN UND IHNEN DIE GELEGENHEIT GEBEN, FAMILIE UND BERUF ZU VEREINBAREN.»

Celine Constantin

Die älteren Generationen denken auch mal an eine frühzeitige Pensionierung, weil sie vielleicht mehr von ihren goldenen Jahren profitieren wollen. Deshalb ist es für uns wichtig, dass wir beispielsweise Frauen vermehrt die Chance geben, nach einer Mutterschafts-

pause bei uns einzusteigen. Wir wollen für Frauen mittleren Alters attraktiver werden und ihnen die Gelegenheit geben, Familie und Beruf zu vereinbaren. Wir bieten auch Mitarbeitenden Lösungen, die zwei oder drei Jahre über die Pension hinaus bei uns arbeiten wollen. In den spezialisierten Handwerksberufen und in der IT muss man die wenigen Anwärterinnen und Anwärter sehr gezielt auf den entsprechenden Kanälen und Plattformen ansprechen. Und wir positionieren uns als attraktive Arbeitgeberin: In den Anstellungsgesprächen merke ich zum Beispiel, dass unser Einsatz für Nachhaltigkeit und Klimaschutz bekannt ist und sehr geschätzt wird. Die Leute merken, dass es bei uns echtes Engagement ist und kein Greenwashing.

Wie charakterisieren Sie die Unternehmenskultur von Vigier – und welche Themen beschäftigen Sie am meisten?

DK: Es gibt bei Vigier eine hohe Identifikation mit der Firma und eine hohe Innovationskraft. Es sind die Leute in den Betrieben, die diese Innovationen anstossen. Unsere Mitarbeitenden sind Macherinnen und Macher. Die Kundenorientierung und die gegenseitige Hilfsbereitschaft sind bei uns stark verankert. Das Machertum kann auch eine Herausforderung sein, gerade in einer Branche mit Gefahren: Wir legen deshalb sehr viel Gewicht auf Arbeitssicherheit. Es ist uns wichtig, dass alle unsere Mitarbeitenden abends gesund nach Hause gehen. Auch unser Qualitätsanspruch ist in allen Branchen verankert: Man trifft ja die Kundinnen und Kunden wieder, denen man Produkte liefert, und muss ihnen in die Augen schauen können.

Was macht Vigier zu einer attraktiven Arbeitgeberin?

CC: Wir bleiben nicht stehen, entwickeln uns immer weiter. Die Tatsache, dass wir in den letzten Jahren stark in die Berufsbildung investiert haben, ist sicher ein Plus für uns. Als familiäre Arbeitgeberin schauen wir zu unseren Angestellten. Unsere Anstellungsbedingungen sind fortschrittlich: Die Sozialversicherungen sind gut, und wir zahlen den Funktionen entsprechende, gute Marktlöhne. Auch die Lohn-



gleichheit zwischen Frauen und Männern ist bei uns gewährleistet. Was heute auch zählt, ist die Sicherheit, die wir bieten. Vigier gibt es seit über 150 Jahren...

«WIR LEGEN SEHR VIEL GEWICHT AUF ARBEITSSICHERHEIT UND HABEN EINEN HOHEN QUALITÄTSANSPRUCH.»

Didier Kreienbühl

DK: Es gibt auch Mitarbeitende, die erst merken, was sie bei uns gehabt haben, wenn sie uns verlassen. Oft kehren solche Berufsleute nach ein paar Jahren wieder zu uns zurück.

Wenn Vigier eine so gute Arbeitgeberin ist, dann kann man ja davon ausgehen, dass Sie beide bis zur Pensionierung beim Unternehmen bleiben, oder?

DK: Ich liebe diese Arbeit. Ansonsten wäre ich nicht schon seit 30 Jahren im Bereich Human Resources tätig, davon 14 Jahre bei Vigier. Wenn die Aufgabe spannend ist und die Leute nett und interessant sind, dann bin ich glücklich! Ich sehe momentan keinen Grund für einen Wechsel – und bei mir dauert es auch nicht mehr so lange bis zur Pensionierung.

CC: Er ist mein Chef... (lacht.) Im Ernst: Ich kann nur bei einem Unternehmen im HR arbeiten, zu dem ich zu 100 Prozent stehen kann. Das ist mein Credo. Ich muss an die Produkte, die Dienstleistungen und das Unternehmen glauben können. Und das ist hier gegeben und dürfte auch in zehn Jahren noch der Fall sein. Die Rahmenbedingungen sind gut, und ich fühle mich hier wirklich sehr wohl.



Vigier Beton

SCHNELL GELIEFERTER SCHNELLBETON

Die vom ETH-Spin-off Concretum entwickelten Schnellbetone kommen dort zum Einsatz, wo Baustellen schon nach wenigen Stunden wieder aufgehoben werden müssen. Zum Beispiel bei der Sanierung des Baseltorkreisels in Solothurn. Dort hat die ASM-Bahn im letzten Januar an zwei Samstagabenden die Schienen ersetzt. Vigier lieferte den in der Betonzentrale Flumenthal hergestellten Schnellbeton für die Feste Fahrbahn just in time auf die Baustelle. Lieferung und Einbau mussten reibungslos ablaufen, weil die Verarbeitungszeit des Betons nur 110 Minuten betrug. Acht Stunden nach seiner Herstellung hatte der Beton bereits seine Endfestigkeit erreicht.

www.vigier-beton.ch

Vigier Ciment

ROBOTER UND KI ÜBERWACHEN DIE ANLAGEN

Die Maschinen und Anlagen in der Zementfabrik von Vigier in Péry müssen ständig auf Fehlfunktionen kontrolliert werden, um Produktionsunterbrüche zu verhindern und die Sicherheit zu gewährleisten. Seit kurzem absolviert ein autonomer «Robot Dog» des ETH-Spin-offs ANYbotics im Rahmen eines Pilotprojekts nächtliche Inspektionsrundgänge und meldet Störungen, die auf eine Panne hinweisen. Ebenfalls im Einsatz sind Sensoren des Herstellers Infinite Uptime zur 24-Stunden-Überwachung der Anlagen. Sie erkennen zum Beispiel erhöhte Vibrationen oder Schmierprobleme. Künstliche Intelligenz analysiert die Daten und macht innerhalb von Sekunden eine Empfehlung für die Behebung des Fehlers. Mit der «Überwachungstechnologie 4.0» kann Vigier die Pannenanfälligkeit der Anlagen und den Aufwand für manuelle Inspektionen reduzieren.

www.vigier-ciment.ch





Altola

GUT GERÜSTET FÜR DEN ERNSTFALL

Die Verarbeitung von Sonderabfällen ist mit Risiken verbunden und erfordert höchste Sicherheitsvorkehrungen. An den drei Standorten von Altola in Olten, Pieterlen und Zuchwil wird der Einsatz der örtlichen Notfalldienste regelmässig geübt. Der Schwerpunkt der Übung 2024 mit der Feuerwehr LePiMe bei Altola in Pieterlen lag bei der Verwendung von Schaum bei der Brandbekämpfung. Für die Einsatzkräfte sind solche Übungen wertvoll, da sie sich mit den Örtlichkeiten und den gelagerten Stoffen vertraut machen können. Im Ernstfall könnten bei Bedarf zusätzliche Organisationen wie die Chemiewehr und der Lösch- und Rettungszug der SBB aufgebildet werden.

www.altola.ch

Vigier Ciment

200 000 TONNEN KALKSTEIN NEHMEN DEN ZUG

Im Neuenburger Jura laufen die Vorbereitungsarbeiten für den Bau des 4 Kilometer langen A20-Umfahrungstunnels von Le Locle. Bei der Sanierung eines alten Deponiestandorts und der Sicherung eines Steinbruchs fallen dabei rund 300 000 Tonnen Ausbruchmaterial an. Es handelt sich mehrheitlich um Jurakalkstein, der ein gesuchter Rohstoff für die Zementherstellung ist. Rund 200 000 Tonnen dieses Materials werden vor Ort auf die Eisenbahn verladen und auf direktem Weg in die Zementfabrik von Vigier in Péry transportiert.

www.vigier-ciment.ch



ECOGOLD

Vigier Beton

CO₂-FOOTPRINT WEITER REDUZIERT

Mit dem neuen Beton ECOGOLD ist es Vigier 2024 erstmals gelungen, einen Standardbeton für den Hochbau mit einem CO₂-Fussabdruck von weniger als 100 kg pro Kubikmeter herzustellen. Das ist im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt nahezu eine Halbierung der CO₂-Emissionen. Damit bestätigt das Unternehmen seine führende Stellung bei der Entwicklung von nachhaltigem Beton. Möglich wurde die Unterschreitung der 100-kg-Grenze durch den Einsatz des neuen Zements Vigier CEM Progresso und von karbonatisiertem Abbruchbeton anstelle von Primärkies. Bei der Karbonatisierung wird die Gesteinskörnung mit CO₂ angereichert, das der Atmosphäre entzogen wurde. Das Klimagas bleibt danach dauerhaft im Beton gebunden.

www.vigier-beton.ch



Vigier Rail

EIN MEILENSTEIN FÜR DEN LAUSANNER ÖV

Der Bau einer 4,6 Kilometer langen Doppelspur-Tramstrecke vom Flon-Quartier im Stadtzentrum bis zum Vorort Renens ist ein Meilenstein für den öffentlichen Nahverkehr in der Agglomeration Lausanne. 13 Millionen Fahrgäste werden das Angebot nach der Inbetriebnahme 2026 jährlich nutzen. Vigier Rail liefert für die Feste Fahrbahn nahezu 13 000 Monoblock-, Zweiblock- und Weichenschwellen des Tramway-Systems Rheda City. Wegen den engen Platzverhältnissen auf den Baustellen erfolgt die Lieferung jeweils just in time. Ab 2027 soll die neue Tramlinie um weitere 3 Kilometer bis nach Villars-Ste-Croix verlängert werden.

www.vigier-rail.ch

PARTNERINNEN UND PARTNER IM PORTRÄT



«Ein Unternehmen mit Visionen»

«Ohne Zement geht in entwickelten Volkswirtschaften gar nichts. In der Schweiz brauchen wir pro Jahr rund 5 Millionen Tonnen Zement. Die Zementindustrie steht aber vor einer grossen Herausforderung, weil sie bis 2050 CO₂-neutral sein muss. Vigier erlebe ich als sehr innovatives Unternehmen mit langfristigen Visionen und hoher Stabilität in der Führung. Es wird schon bald möglich sein, CO₂ bei der Zementherstellung abzuscheiden. Die Frage ist, wohin das CO₂ danach transportiert wird und wie man es weiterverwendet. Für die Branche ist entscheidend, dass die Schweizer Produzenten gegenüber Konkurrenten aus Ländern mit weniger umweltfreundlicher Produktion wettbewerbsfähig bleiben können.»

**Stefan Vannoni, Direktor cemsuisse
(Verband der Schweizer Zementindustrie)**



Stolze Angehörige der Stiftung La Pimpinière

«Rasen mähen, Produktionsräume reinigen, Karton entsorgen, Reparaturarbeiten oder Tee zubereiten: Seit 2002 stellt Vigier Ciment in Péry sechs Arbeitsplätze für Menschen mit Einschränkungen zur Verfügung. Als Einsatzleiter der Stiftung La Pimpinière koordiniere ich die Arbeiten, die für unsere Leute identitätsstiftend sind: Sie sind stolz, allein anzureisen, die Arbeitskleidung zu tragen, am Firmenfest teilzunehmen und dazuzugehören. Die Zusammenarbeit mit Vigier war immer gut, und unsere Leute werden geschätzt. Wir sind im stetigen Austausch, welche Personen für welche Arbeiten geeignet sind.»

**Morad Aliouane, Einsatzleiter
der Stiftung La Pimpinière**



Vom Steinbruchleiter zum Imker

«Ich arbeitete 25 Jahre als Leiter des Steinbruchs Tschärner für Vigier Ciment, bis ich 2020 pensioniert wurde. Im Rahmen der Biodiversitätsmassnahmen hatten wir auf dem Gelände des Steinbruchs einen Bienenstock eingerichtet. Gemeinsam mit Pro Natura wollten wir herausfinden, wie die Wild- und die Honigbienen aufeinander reagieren und wie sie sich verhalten. Wegen des Steinbruchbetriebs musste ich die Bienen dann leider verlegen. Heute habe ich in Sonceboz acht Stöcke. Vigier hat mir viel Vertrauen entgegengebracht. Ich konnte mich immer mit dem Unternehmen identifizieren und schätze es noch immer!»

**Bernard Kern, ehemaliger
Steinbruchleiter Tschärner und Imker**



«Ich schätze den offenen Austausch»

«Als junger Schlosser kam ich 1977 in die Zementfabrik und blieb dort bis zur Pensionierung – zuletzt als Produktionschef. Vigier war für mich wie eine Familie. Als Gemeindepräsident pflege ich weiter den Kontakt mit dem Unternehmen, das ein wichtiger Arbeitgeber und Steuerzahler für unsere Gemeinde ist. Ich schätze den offenen Austausch mit den Verantwortlichen von Vigier. Sie informieren uns regelmässig über ihre Aktivitäten und Pläne. Wenn es mal Probleme wegen ausgetretenem Zementstaub gibt, stellen sie sich der Kritik und bemühen sich um Lösungen. Es ist eine gute Nachbarschaftsbeziehung.»

**Clàude Nussbaumer,
Gemeindepräsident Péry-La Heutte**

PARTNERINNEN UND PARTNER IM PORTRÄT



«Sehr professionell aufgestellt»

«Dass ich heute viel mit Kieswerken zu tun habe, ist Zufall. Nach Abschluss des Geographiestudiums stiess ich vor 12 Jahren zum Umweltbüro CSD Ingenieure. Dort übernahm ich das vakante Fachgebiet «Umweltstudien für Kieswerke». Es ist eine anspruchsvolle und komplexe Arbeit, weil verschiedene Interessen aufeinanderstossen und die Ausgangslage an jedem Standort anders ist. Ich musste mir das Know-how in der Praxis erarbeiten. In den vergangenen Jahren habe ich auch immer wieder Vigier bei der Sicherung neuer Abbaugelände und den dazu erforderlichen Bewilligungsverfahren unterstützt. Das Unternehmen ist diesbezüglich sehr professionell aufgestellt. Man merkt, dass den Verantwortlichen eine umweltkonforme Umsetzung des Abbaus wichtig ist.»

**Eva Bühlmann, Co-Abteilungsleiterin
Raum und Umwelt bei CSD Ingenieure AG**



«Auf Vigier können wir uns verlassen»

«Scheuchzer konstruiert und betreibt Maschinen für die Instandstellung von Eisenbahngleisen. Viele Aufträge sind wegen des Zeitdrucks und des laufenden Bahnbetriebs eine grosse Herausforderung. Dabei können wir uns darauf verlassen, dass die Betonschwellen von Vigier wie geplant und unter Beachtung der hohen Anforderungen an die Sicherheit auf die Baustellen geliefert werden. Mit Christophe Kipfer, dem Unternehmensleiter von Vigier Rail, pflege ich freundschaftliche Kontakte und tausche mich oft mit ihm aus. Er war früher bei Scheuchzer in einer leitenden Position tätig und kennt unsere Bedürfnisse.»

**Martin Bürgin, Direktor
Gleiserneuerung Scheuchzer AG**



«Die wichtigste Partnerschaft»

«Vigier ist für uns seit vielen Jahren die wichtigste Partnerin. Wir stellen Land zur Verfügung, auf dem das Unternehmen Gestein abbauen kann. Im Gegenzug können wir Rodungs-, Erschliessungs- und Entwässerungsarbeiten ausführen. Bei den ökologischen Ersatzmassnahmen funktioniert die Partnerschaft ebenfalls. Auch ausserhalb der Grubenareale stellen wir dafür Land zur Verfügung und sind für Unterhalt und Pflege verantwortlich. Ich schätze die vertrauensvolle Zusammenarbeit: Für die Zementbranche ist eine langfristige Planungssicherheit entscheidend – der Forstwirtschaft steckt die Langfristigkeit sowieso in den Genen.»

**Kuno Moser, Geschäftsführer und
Oberförster der Bürgergemeinde Biel**



Seit Kindesbeinen mit Vigier verbunden

«Als ich noch die Schulbank drückte, lieferte mein Vater bereits Altöl für Vigier. 1995 gründete ich die Altöltransport Birrer GmbH, die sich später zu AST-Birrer wandelte. Seit über 30 Jahren sind wir ein zuverlässiger Transportpartner von Altola und arbeiten vertrauensvoll sowie hochprofessionell zusammen. Wir holen Sonderabfälle bei Garagen und Industrieunternehmen ab und transportieren sie zu Altola. Dort werden sie aufbereitet oder fachgerecht entsorgt. In zwei Jahren werde ich mich etwas zurückziehen. Ich freue mich, weiterhin für die Firma als Fahrer im Einsatz zu sein – jedoch mit weniger Stress.»

Bernhard Birrer, Inhaber AST-Birrer GmbH

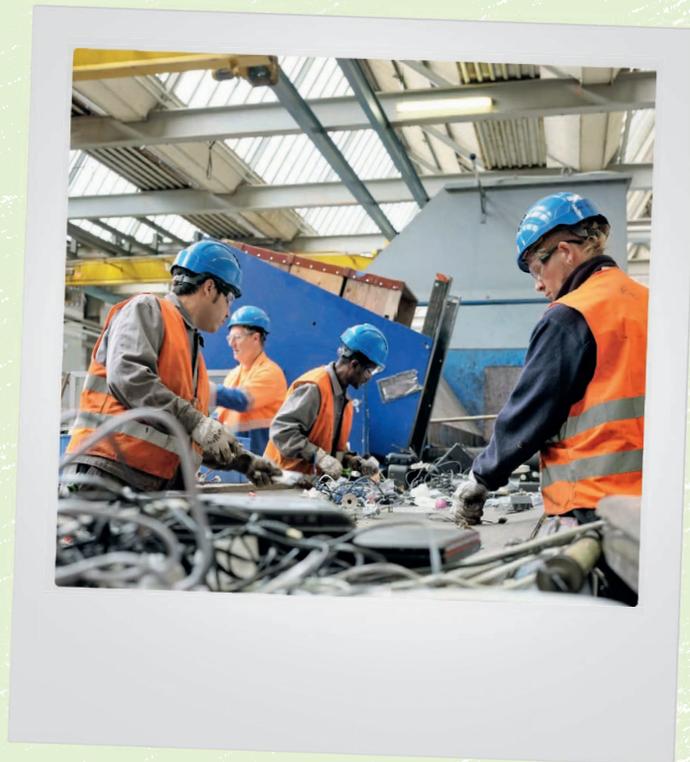


Beton für die Zukunft

«Als wir mit dem Bau des Gewerbeparks Neuhaus in Bern-Bethlehem starteten, unterstützten uns meine Ansprechpartner von Vigier Ciment den ganzen Tag auf der Baustelle. Es ist das erste Projekt, bei dem wir den Zement Vigier CEM Progresso grossflächig einsetzen. Das gehört zu den Vorteilen des Gewerbeparks. Denn durch den Einsatz von Recyclingbeton und diesem Zement können wir den CO₂-Ausstoss gegenüber herkömmlichem Beton um rund 35 Prozent reduzieren. Wir haben den Beton speziell nachbehandelt, damit keine Risse entstehen. Die Qualität ist perfekt. Diesem Beton gehört die Zukunft.»

**Remo Glanzmann, Polier
Läderach Weibel Bauunternehmung**

DR. GREEN



RECYCLISTINNEN UND RECYCLISTEN

BRAUCHT DIE WELT

Rohstoffe sind die Schätze unserer Erde. Recyclistinnen und Recyclisten sorgen dafür, dass sie erhalten bleiben und Wertstoffe wieder in den Kreislauf zurückgeführt werden. Grund genug, diese Berufsgruppe etwas genauer anzuschauen.

Eigentlich habe ich nie Feierabend. Auch bei einem gemütlichen Abendessen mit Freunden ist meine Expertise als Nachhaltigkeits-Experte gefragt. «Was ist ein Beruf mit Zukunft?», wollen sie immer mal wieder von mir wissen. Ich muss nicht lange überlegen: «Recyclistin oder Recyclist», lautet meine Antwort. Die Runde an meinem Stubentisch schaut mich mit grossen Augen an, weil sie den Beruf nicht kennt. Wenn mich meine Freunde nach der Wichtigkeit dieser Berufsgruppe fragen, dann muss ich etwas ausholen.

Sie, liebe Leserin und lieber Leser, kennen mich – ich übertreibe gerne ein bisschen. «Recyclistinnen und Recyclisten retten unsere Welt», beginnt meine Lobeshymne.

Warum? «Sie verarbeiten Abfallstoffe zu Wertstoffen. Recyclistinnen und Recyclisten sorgen dafür, dass gebrauchtes Material möglichst oft wiederverwendet werden kann. Dank ihnen gelangen wertvolle Ressourcen wieder in den Materialkreislauf und gehen nicht verloren. Das ist für ein ressourcenarmes Land wie die Schweiz besonders wichtig und macht uns unabhängiger von globalen Lieferketten. Recyclistinnen und Recyclisten fördern also die Resilienz der Wirtschaft.» Relativ schnell sehe ich dann jeweils, wie meine Gesprächspartner anerkennend nicken.

Doch Ihnen möchte ich noch mehr erzählen, denn ich habe mich intensiv mit diesem Beruf auseinandergesetzt, den man mit Fug und Recht als zukunftsträchtig bezeichnen darf. Denn die Recyclingbranche wächst schnell und bietet gute Jobaussichten. Nach der kurzen Marktanalyse habe ich herausgefunden, dass sich in der Schweiz mittlerweile zahlreiche Firmen auf die Rückgewinnung von Wertstoffen spezialisiert haben.

Wenn es um die Aufbereitung und die Verwertung von Problem- und Sonderabfällen geht, ist Altola jedoch führend. Zudem engagiert sich das Unternehmen seit Jahren in der Ausbildung junger Menschen. Aktuell bietet Vigier 28 Lehr- und Praktikumsstellen an. Unter den acht angebotenen Lehrberufen gibt es auch jenen der Recyclistin oder des Recyclisten EFZ. Die erste Lehre als Recyclist hat Claudio Ryf im Herbst 2019 in Angriff genommen und 2021 erfolgreich abgeschlossen. Mittlerweile ist er Berufsbildner bei Altola und bildet selbst drei Lernende aus. Sie alle wissen, was auch ich immer wieder betone: Unsere Ressourcen sind endlich. Früher oder später müssen wir recyceln. Beginnen wir also lieber früher als später damit!

Ihr Dr. Green

7056

So viele Jahre Berufserfahrung vereinen sämtliche Mitarbeitenden der Vigier-Gruppe insgesamt auf sich – und setzen dieses Know-how täglich zugunsten der Kundinnen und Kunden ein. Die aussergewöhnliche Firmentreue lässt sich genau beziffern: 9,9 Jahre bleibt eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter durchschnittlich bei Vigier Ciment, Vigier Beton, Vigier Rail, Vigier Management oder Altola.



5031 v. Chr.
Pfahlbauer – Jungsteinzeit

← 7056 Jahre →



2025 n. Chr.
Betonbauer – Vigier



ECOVISION

EINEN SCHRITT VORAUS

ECOGOLD Beton halbiert den CO₂-Fussabdruck*

***ECOGOLD** CO₂-Emission: ≤100 kg CO₂-eq/m³, im Vergleich zu Ø CH NPK C-Beton

Vigier Beton | Marktregion Nordwest
Tel. +41 (0)32 355 25 25 | nordwest@vigier.ch | www.vigier-beton.ch

